

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher

Nachweislich größte Abonnenten-

tenzahl in der Stadt Eltville.

Einziges Organ der Stadt Eltville, welches im eigenen Verlag technisch wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird.



Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — Inseratengebühr: 20 Pf. die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. .00. — Druck und Verlag von Edwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 109.

Eltville, Dienstag, den 5. November 1918.

49. Jahrg.

Einstellung der Feindseligkeiten Oesterreich-Ungarns und der Türkei.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf die vielfachen Anfragen wegen Lieferung des Winterbedarfs an Kohlen und Kartoffeln weisen wir wiederholt auf Folgendes hin:

Die Gemeindebehörde ist regelmäßig nicht imstande, Lebensmittel oder sonstige Waren zu beschaffen, sie ist vielmehr nur dazu berufen, die Lebensmittel und Waren, die sie von den oberen Behörden zugewiesen erhält, zu verteilen. Wenn sie keine Waren zugewiesen erhält, kann sie daher auch keine verteilen. Bisher haben wir gar keine Kohlen, auch nur ganz wenig Kartoffeln, so daß es unmöglich ist, an eine Winterbelieferung heranzugehen. Wir können daher vorläufig Kartoffeln immer nur für 2 Wochen liefern und Kohlen, wenn wir überhaupt welche haben, nur für einen Monat. Sowie wir Kohlen und Kartoffeln in größeren Mengen erhalten, werden wir sie auch sofort verteilen, wie wir es bisher immer getan haben. Aufspeicherungen nehmen wir nur vor, soweit das für dringende Notfälle vorgeschrieben ist.

Wir bitten daher, von weiteren Anfragen abzusehen. Wir sind mangels Arbeitskräften oft nicht in der Lage, sie alle zu beantworten.

Eltville, den 2. Novbr. 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben uns der Rheinischen Möbelvertriebs-Gesellschaft in Frankfurt a. M. angeschlossen. Zweck der Gesellschaft ist: Erwerb und Veräußerung von Möbeln aller Art zu billigen Preisen. Damit wir einen Überblick über die Anforderungen der ersten Monate nach Kriegsende gewinnen, ersuchen wir uns bis zum 1. November den Bedarf an Einrichtungen, insbesondere an Schlafzimmern und Küchen, anzumelden. Jegliche Verpflichtung zur Abnahme besteht nicht. Preise können noch

nicht angegeben werden, jedoch liefert die Gesellschaft als gemeinnütziger Verein die Möbel billigst.

Eltville, den 31. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf viele Anfragen hin teilen wir mit, daß wir z. B. selber keine Suppen haben, die wir verteilen könnten. Eine kleine Reservemenge, die für Säuglinge und Kranke sind, dürfen wir naturgemäß nicht erschöpfen. Wir weisen daher die Hausfrauen auf die Kochfertigen Suppen hin. Es ist uns wohl bekannt, daß diese Kochfertigen Suppen nicht die Kraft der sogenannten Suppen haben, daher auch in den Haushaltungen weniger beliebt sind. Immerhin können sie als ein, wenn auch geringer Ersatz gelten.

Eltville, den 2. Novbr. 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. November ab ist das Feld allenthalben von 1/6 bis morgens 6 geschlossen.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Stoppeln von Kartoffeln nur mit schriftlicher Erlaubnis des Eigentümers gestattet ist.

Ferner müssen die bei der Weinlese beschäftigten Personen geschlossen in und aus den Weinbergen geführt werden. Die Traubenschützen sind bis nach Beendigung der Ausübung ihres Amtes verpflichtet und sind gehalten, alle Verordnungen zur Anweisung zu befolgen.

Zu widerstandungen gegen vorstehende Anordnungen werden streng bestraft.

Eltville, den 30. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Bekämpfung des Blaus.

Der sehr gefährliche Fledermaus-Arten, die Blaus, hat sich bei uns vor kurzem eingebürgert und ist deshalb auch so bekannt, daß es einer besonderen Beschreibung nicht bedarf. Eine solche ist übrigens im Regierungsamtsblatt von 1884 Seite 46 zu finden.

Zur Bekämpfung des Schädling im Sommer empfehlen wir 10%ige Paradiesseife (10 Liter Paradiesseife zu 100 Liter Wasser, zur Bekämpfung im Winter 15%ige Carbolinseifenlösung (15 Liter wasserlösliches Carbolinseifen zu 100 Lit. Wasser). Mit diesen Mitteln werden die befallenen Stellen tüchtig eingespült. Bei der Winterbehandlung dürfen die Knochen nicht mitgeschrien werden.

Eltville, den 29. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Novbr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern nahmen wir die an der Yser stehenden Truppen im Anschluß an unsere neue Front an der Schelde auf Gent zurück. Gestern bestand hier Gefechtsführung mit dem Gegner. Nordöstlich von Oudenaarde und bei Tournay wurden Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Bei und südlich von Valenciennes setzte der Engländer seine heftigen Angriffe fort. In den Vormittagskämpfen drückte er uns auf Sautain und setzte sich wieder in Preseau fest. Villerspol wurde gegen mehrfache Angriffe gehalten. Erneute am Nachmittag östlich von Valenciennes geführte Angriffe scheiterten. Das Infanterieregiment Nr. 24 unter den Hauptleuten von Brandts und Haupt und Batterien des Feldartillerieregiments Nr. 44 zeichneten sich besonders aus. Westlich von Landrecies wiesen wir Teilangriffe des Gegners ab. Wo der Feind einbrach, warfen ihn Radfahrtruppen wieder hinaus.

(1. Fortsetzung)

Der Tag der Abrechnung.

Roman von M. v. Trost.

(Nachdruck verboten)

„Nein, Kind, dazu stehen Sie uns zu nahe, und so weit sollten Sie mich doch kennen.“ — Verzeihung, Frau Baronin,“ Bona beugte sich über die kleine, brillantgeschmückte Hand und berührte sie respektvoll mit den Lippen, „ich bin Ihnen ja so im tiefsten Herzen dankbar, die Jahre, die ich hier im Schloß bin, sind die schönsten meines Lebens.“

Die Dame nickte. „Sagen Sie sich zu mir, Bona, es kommt nun auf eine Viertelstunde nicht an ... Ja, wir haben uns nun mit an Ihrem Glück. Geben Sie und kummervollen kamen Sie zu uns, als glückliche Braut verließ, Sie unser Haus, um die Gattin eines hochgeschätzten Mannes zu werden, den Sie lieben.“ — Bona dankte Bona. „Und wie ich ihn liebe! Mein Glück ist so groß, daß ich zuweilen den Reiz der Götter fürchte!“

„Nun sehen Sie, in derselben Weise Sorge auch ich. Und nur aus diesem Grunde möchte ich Sie bitten, die Zusammenkünfte zu vorgerückter Abendstunde mit Ihrem Verlobten zu meiden. Erstens der Diensthofen wegen, dann aber auch um Ihrer selbst willen — wie bald ist ein Glück unwiederbringlich dahin.“

„Frau Baronin,“ entgegnete Bona, „es ist gut, daß es zu einer solchen Aussprache zwischen uns kommt; ich habe wiederholt Ihre bescheidenen Blicke bemerkt, wenn ich von dem kurzen Zusammensein mit meinem Verlobten

heimkam. Erlauben Sie mir in dieser einzigen Stunde alle gesellschaftlichen Rang- und Altersunterschiede zwischen uns außer acht zu lassen. Offen und rücksichtslos möchte ich zu Ihnen sprechen, nur als Mensch zum Menschen, darf ich.“

„Selbstverständlich, Bona. Denken Sie, ich sei Ihre Mutter, der Sie Ihr Herz öffnen.“ — Ein warmer Blick aus den schönen, tiefbraunen Augen, die so viel tiefer und ernster als Ediths Braunaugen waren, dankte der gütigen Frau.

„Ich bin volle acht Jahre älter als unsere liebe Baronin,“ sagte sie nachdenklich, „das ist im Leben eines jungen Mädchens eine ungeheure Spanne Zeit, und eine hochbedeutungsvolle Lebenszeit, denn das Mädchen reift darin zum Weibe heran. Alles, was uns mit achtzehn Jahren noch rätselhaft erscheint, wird, sobald wir die Mitte der Zwanzig erreicht haben, klar erkannt; von denen aber, welche, wie ich, frühzeitig das Elternhaus verlassen müssen, verlangt man, daß sie sich nicht zieren. Ich hatte das bald begriffen, lernte schnell aus offenen Augen um mich schauen, Gefahren, auf die man mich aufmerksam gemacht, begreifen. Aber, gnädigste Frau, nun kommt das, worauf ich bis zu meinem letzten Atemzuge schwören werde: Die Gefahren, welche mir von wohlmeinenden älteren Freundinnen angedeutet wurden, erfüllten in Wirklichkeit für ein wohlherzogenes weibliches Wesen gar nicht. Zur Ehre der Männer sei es gesagt, daß sie Unschuld und zarten Sinn der Mädchen und Frauen unbedingt respektieren. Ich wenigstens, in all meiner Schulpflichtigkeit habe es nicht anders erfahren. Es mag Don Juans, gebildete Komiker, Schürzenjäger der schlimmsten Art geben, sie kümmern sich aber um unser

einmal nicht, nur um ein letztes Wort aus dem Munde zu lassen, ein zudringliches Wort von Mannstücken, zu dieser Ansicht bin ich gekommen nach jahrelanger Beobachtung aus klaren, lebenden Augen.“

Und darum, gnädigste Frau, fürchte ich auch kein Alleinsein mit meinem geliebten Bräutigam. Ich weiß, daß ihm die Ehre der künftigen Mutter seiner Kinder heilig ist. Er ist mein bester Schutz, mein Vertrauen zu ihm un-

begrenzt, und ich glaube, er wird es niemals täuschen ... Ebenso dürfen Sie auch Herrn von Wellnig nur das Allerbeste zumuten. Er, der tadelloste Kavallerist, der ergebene Jugendfreund Ediths würde sich eher töten, als daß er auch nur mit einem Hauch Ediths kindliche Unschuld entäußerte und verletzete. Dagegen halte ich es für unnatürlich, daß ein Mädchen dem Manne gegenüber, welchem es binnen kurzem als sein Weib angehören soll, spröde und zimperlich jedes Gespräch meidet, das über die Grenzen des Konventionellen hinausstrebt.“ Ihre braunen Augen sahen nachdenklich durch die hohen Bogenfenster, auf grüne Bäume und blauen Himmel. Ein Seufzer löste sich zitternd aus der Tiefe ihres Herzens. „Es ist trotzdem noch so mancherlei, was man gezwungenermaßen vor dem Manne verbergen muß, dem unbefangenes Vertrauen gebührt.“

Prüfend ging der Blick der Baronin über das schöne, temperamentvolle Mädchen. „Sie dürfen Ihre Bemerkungen nicht verallgemeinern, Bona,“ sagte sie ein wenig hochmütig, „Edith hat vor ihrem Verlobten nichts zu verbergen.“

Verstört schied die Gesellschaft zusammen. „Ich weiß, gnädigste Frau, vergehen Sie, wenn ich ungeschickt mit meinen Worten war.“

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

und Heeresgruppe von Gallwitz.

Westlich von Guse blieb ein Teilangriff der Gegner ohne Erfolg.

Der Franzose hat nach den schweren Verlusten, die er in der Schlacht am 1. November an der Aisne-Front erlitt, gestern seine Großangriffe nicht mehr fortgesetzt. Er beschränkte sich auf Teilangriffe östlich von Danogne bei Neuville et Da und Tercon, die wir teils im Gegenstoß abwiesen.

Der Einbruch der Amerikaner westlich der Maas veranlaßte uns, die Front zwischen der Aisne und Champagne zurückzunehmen. In Linie Dantre Champagne entwickelten sich gestern Vorfeldkämpfe. Westlich der Maas setzte der Amerikaner seine Angriffe fort. Sie haben bei Tilly und über Villers deuant Dun etwas Boden gewonnen. Im übrigen wurden sie abgewiesen. Heftige Vorfeldkämpfe westlich der Mosel.

Leutnant Bueckler errang seinen 35. Aufstieg.
Der Erste Generalquartiermeister:
Gröner.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Novbr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien nördlich von Gert. Wir stehen hier am Kanal und am Westrande der Stadt in Gefechtsstellung mit dem Gegner.

Westlich von Valenciennes haben wir unsere Front vom Gegner etwas abgesetzt. Der Feind stand am Abend bei Ommaing-Jenlain und Villers Pol. Beiderseits von Le Quesnoy und Landrecies gesteigerte Artilleriekämpfe. Westlich von Landrecies wiesen wir erneute Angriffe des Feindes im Gegenstoß ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

und Heeresgruppe von Gallwitz.

Zwischen Oise und Aisne lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war nördlich von Guse und bei Panogne, hier in Verbindung mit erfolglosen Teilangriffen des Gegners, von größerer Heftigkeit. Im Anschluß an die gestern gemeldete Rückverlegung unserer Front östlich der Aisne nahmen wir auch westlich der Maas unsere Linien etwas zurück.

Vorfeldkämpfe südlich von Echene und bei Verrieres. Starke Angriffe der Amerikaner zwischen Sommanthe und Selval brachten wir im Walde südlich von Selval zum Stehen.

Auf dem östlichen Maasufer scheiterten heftige Teilangriffe. Zwischen Maas und Mosel mehrfache Vorstöße des Gegners. Westlich der Mosel kämpften wir kleine, aus den letzten Kämpfen noch in Feindeshand gebliebene Grabensstücke.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Einstellung der Feindseligkeiten Oesterreich-Ungarns.

TU. Wien, 3. November. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben unsere Truppen auf Grund des abgeschlossenen Waffenstillstandes die Feindseligkeiten eingestellt. Die Verlautbarung der Waffenstillstandsverhandlungen erfolgt gesondert.

Auflösung der Kaiserl. Hofstaates.

TU. Wien, 4. November. Die „Parlamentarische Korrespondenz“ meldet, daß die Auflösung des Kaiserl. Hofstaates unmittelbar bevorstehe. Die Leibgarde werden am 15. d. Mts. entlassen.

Die Waffenstillstandsbedingungen für Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 3. Nov. Amlich wird verlautbart: Die von den Italienern gestellten Waffenstillstandsbedingungen lauten:

Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Gänzliche Demobilisierung Oesterreich-Ungarns und sofortige Rückziehung aller Einheiten, die an der Front von der Nordsee bis zur Schweiz operieren. Auf dem Gebiet Oesterreich-Ungarns wird innerhalb der unteren in § 3 aufgeführten Grenzen als österreichisch-ungarische Wehrmacht nur ein Maximum von 20 Divisionen, auf den Friedensstand vor dem Krieg herabgesetzt, aufrecht-erhalten. Die Hälfte des gesamten Divisions- und Korps-artilleriematerials sowie die entsprechende Ausrüstung von all dem, was sich auf dem vom österreichisch-ungarischen Heere zu evakuierenden Gebiet befindet, wird an den von den Alliierten und den Vereinigten Staaten zu bestimmenden Punkten angestellt werden müssen, um ihnen auszuliefern zu werden.

Alle geräumten Gebiete werden von den Truppen der Alliierten und den Vereinigten Staaten besetzt werden. Hierbei haben das ganze militärische Material und das Material der Eisenbahnen, die sich auf dem zu evakuierenden Gebiet befinden, an Ort und Stelle zu verbleiben. Auslieferung des ganzen Materials (Versorgung und Kohlen inbegriffen) an die Alliierten und Vereinigten Staaten erfolgt nach den von den Oberkommandanten der Kräfte der verbündeten Mächte an den verschiedenen Fronten zu treffenden speziellen Weisungen. Es dürfen keine neue Verstärkungen oder Wiedereingliederungen oder neue Requisitionen von feindlichen Truppen auf dem vom Feinde zu räumenden oder von Kräften der verbündeten Mächte zu besetzenden Gebiet geschehen.

Die Verbündeten werden das absolute Recht haben:

a) einer freien Bewegung ihrer Truppen auf jeder Straße, jeder Eisenbahn und jedem Wasserweg des österreichisch-ungarischen Gebietes und des Gebrauchs der nötigen österreichisch-ungarischen Transportmittel.

b) Mit den verbündeten Kräften alle jene strategischen Punkte in Oesterreich-Ungarn für die den Alliierten nötig erscheinende Zeit zu besetzen, zu diesem Zwecke dort zu wohnen oder die Ordnung aufrecht zu erhalten.

c) Zur Requisition gegen Bezahlung zugunsten der verbündeten Heere, wo immer sie sich befinden.

Der vollständige Abzug aller deutschen Truppen innerhalb 15 Tagen, nicht nur von der italienischen und Balkanfront, sondern vom ganzen österreichisch-ungarischen Territorium und die Internierung aller deutschen Truppen, welche Oesterreich-Ungarn an diesem Tage nicht verlassen haben.

Sofortige Einstellung jeder Feindseligkeit zur See und genaue Angabe des Aufenthalts und der Bewegungen aller österreichisch-ungarischen Schiffe. Es wird den Neutralen bekannt gegeben werden, daß die Schifffahrt der Kriegs- und Handelsmarine der alliierten und verbündeten Mächte in allen territorialen Gewässern freigegeben wird, ohne daß hierdurch irgendwie Neutralitätsfragen aufgeworfen werden.

Ubergabe von 15 österreichisch-ungarischen Unterseebooten, die sich in den österreichisch-ungarischen Gewässern befinden oder dorthin gelangen können, an die Alliierten und die Vereinigten Staaten. Vollständige Abrüstung und Demobilisierung aller anderen österreichisch-ungarischen Unterseeboote, die unter Bewachung der Alliierten und der Vereinigten Staaten bleiben müssen. Übergabe von drei Schlachtschiffen, drei leichten Kreuzern, neun Torpedobootzerstörern, einem Minenleger und 6 Donaumonitoren mit ihrer Bewachung, Ausrüstung und Verpflegung

an die Alliierten und die Vereinigten Staaten, die die Schiffe bestimmen werden.

Freiheit der Schifffahrt aller Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine der Alliierten und der verbündeten Mächte in der Adria (die territorialen Gewässer inbegriffen), auf der Donau und ihren Nebenflüssen innerhalb des österreichisch-ungarischen Gebietes. Die alliierten und die verbündeten Mächte werden das Recht haben, alle Minenfelder und die Sperren zu zerstören, deren Lage ihnen angegeben werden muß.

Um die Freiheit der Schifffahrt auf der Donau zu sichern, dürfen die Alliierten und die Vereinigten Staaten alle Befestigungen und Verteidigungswerke besetzen oder verteidigen.

Hierzu wird bemerkt, daß die vorgenannten Waffenstillstandsbedingungen ohne Präjudiz für den späteren Frieden angenommen werden. Es wurde dabei vorausgesetzt, daß die Punkte 4 (Land) und 4 (Wasser) nicht so zu verstehen sind, daß die feindlichen Armeen die freie Bewegung zu einem Angriff auf Deutschland ausüben können. Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, so mußte dagegen Protest eingelegt werden.

Schlechte Einstellung der Feindseligkeiten erwartet.

TU. Haag, 4. November. „Finanzial Nieuws“ meldet aus New York: In Wallstreet glaubt man, daß die Feindseligkeiten bald, vielleicht innerhalb einer Woche beendet sein werden.

Totale u. vermischte Nachrichten.

+ Stills, 5. November. Für Telegramme in militärischen Urlaubsangelegenheiten ist folgendes angeordnet worden: 1. Sämtliche bisher über Telegramme in militärischen Urlaubsangelegenheiten erlassenen Verfügungen sind aufgehoben. 2. Die aus rein dienstlichen Gründen notwendigen Telegramme militärischer Dienststellen in der Heimat und im Besatz mit dem Felde in Urlaubsangelegenheiten sind als Militärdienst-Telegramme zulässig. 3. Telegraphische Zurückberufungen aus dienstlicher Veranlassung. 4. Telegraphische Urlaubsgesuche einzelner Heeresangehörigen in der Heimat unterliegen, a) wenn sie ins Feld gehen, den Vorschriften über den Privattelegraphenverkehr zwischen Feldheer und Heimat (Privatfeld-

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch ständiges Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Alcedale, Terrier, Holtweil, Jagdhunde, Bonberger, Kaufmännischer, Bernhardiner, Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen abgerichtet und im Erledigungsfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnungen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Hakenfelde, Aufstufendamm 162, Abteilung Kriegshunde, richten. (6118)

„Sie leben seit Jahren in unserem Hause und haben sich in ersten Stunden treu bewährt, Lona. Wir alle haben Sie lieb gewonnen, und doch konnte ich mich eines leisen Mißtrauens nie ganz erwehren. Sie verbergen etwas.“

Lona sprang auf, ihre Wangen, ihre schönen braunen Augen flammten. „Frau Baronin!“ stammelte sie wie außer sich.

Diese winkte beschwichtigend mit der Hand: „Fürchten Sie nicht, daß ich mich in Ihr Vertrauen drängen will, Kind. Aber ich meine nur, die Anschauungen, welche Sie andeuten, sind nach der Heirat angebracht; ein kluge Frau paßt sich ihrem Gatten an. Was ein Mädchen aber an sonstigen Erlebnissen oder Schicksalen vor der Welt zu verbergen hat, muß der Verlobte erfahren. Wenn die Braut es ihm verschweigt, betrügt sie den Mann, welcher ihr seinen ehrlichen Namen bietet.“

Sie erhob sich rasch, als wollte sie eine Fortsetzung des Gesprächs vermeiden. „Und nun, meine Liebe, bitten Sie das Brautpaar nach der Veranda, ich erwarte die beiden dort.“

„Sehr wohl, Frau Baronin.“ Lona küßte die Hand ihrer gütigen Herrin: „wenn ich auch nicht immer die Ansicht der gnädigen Frau teilen kann, so danke ich doch herzlich für Ihr Wohlwollen und bitte, es mir auch ferner zu schenken.“

„Deshalb machen Sie sich keine Sorgen. Was auch

geschehen möge, an mir werden Sie stets eine mütterliche Freundin besitzen.“

Lona stammelte noch ein paar Dankesworte, dann eilte sie hinaus.

Eist als das Mädchen eine Stelle erreicht hatte, wo vom Schlosse nichts mehr zu sehen war, wo herrliche Baumgruppen wie undurchdringliche Kuffen sie vor jedem Späherblick schützten, blieb sie atembekümpft stehen.

Die Aufregung, welche sich bei den letzten Worten der Baronin ihrer bemächtigt hatte, wich nur langsam der besonnenen Ruhe, welche Lona sonst eigen war und alle so mächtig berührte, die in ihre Nähe kamen.

„Hat sie etwas gemerkt?“ fragte sich das Mädchen. „Habe ich es an der nötigen Beherrschung fehlen lassen? O Gott, nur das nicht, es wäre unerträglich!“

Im Moment hatte sie den Auftrag ihrer Geleiterin total vergessen. Aufmerksam lauschte sie, ob nicht ein Gartnarbeiter in der Nähe sei. Als alles still blieb, schwand der geduckte Ausdruck völlig aus ihren Zügen.

Ihre vollen roten Lippen, wie zum Küssen geschaffen, lächelten selbstvergessen, sie dachte an Bernhard Trindoe, ihren Brautgarn.

Und wie sich der Ausdruck ihres Gesichtes veränderte, ihre unklaren Augen glücklich leuchteten, da sah man erst, wie ein bezaubernd schönes Weib sie war.

Sie war kleiner als die Baroness, ihre Gestalt voller.

ein wenig zur Heftigkeit neigend, ihre Wangen glühten wie Purpurrosen, das dunkle Haar hob sich wie ein Rahmen aus Ebenholz von der weißen Stirn, dem pikanten, leicht gefärbten Kinn ab.

Ja, Lona war schön und temperamentvoll, aber sie war auch reslos glücklich. Konnte es anders sein?

Bernhard Trindoe nahm in der Gesellschaft eine hervorragende Stellung ein. Er besaß ein großes Vermögen und bezog außerdem als Bergwerksdirektor ein Einkommen, das auch einem Minister genügt hätte.

Er war Lona verschiedentlich im Hause des Barons begegnet, und gleich beim ersten Zusammentreffen hatte ihre eigenartige Schönheit den gereiften Mann gefesselt.

Das herzliche, nahezu freundschaftliche Verhältnis zwischen den Damen des Hauses und ihrer Gesellschaftlerin bewirkte, daß Trindoes Empfindungen sich vertieften und freundliche Teilnahme sich in zärtliche Liebe verwandelte.

Als Ediths Verlobung mit ihrem Jugendfreund, Herrn von Bellini, gefeiert wurde, da hatte am Abend, als im Park die bengalischen Flammen allerorts aufleuchteten, Trindoe das geliebte Mädchen an sein Herz genommen und sie mit heißen Worten gebeten, sein Weib zu werden.

(Fortsetzung folgt.)



telegramme.) b) wenn sie an militärische Dienststellen in der Heimat gerichtet sind, den allgemeinen Verkehrsbestimmungen (Privattelegramme). Hierbei ist die Anwendung von Diensttelegrammen unzulässig. Telegraphische Antworten der Dienststellen sind als gebührenpflichtige Staatstelegramme (S-Telegramme), die den mitzutelegraphierenden Dienstvermerk „Geb eing“ erhalten, aufzuliefern.

Stille, 5. November. (Schwierige Lage des Eisenbahnbetriebs.) Die Betriebslage der Eisenbahnverwaltung ist infolge des Zusammenstoßes verschiedener ungünstiger Umstände andauernd sehr schwierig. Es bedarf der energischsten Maßnahmen, um größeren Verkehrsstörungen vorzubeugen. Namentlich ist es nötig, ausreichendes Personal trotz der zahlreichen Erkrankungen an Grippe für die Anforderungen des Militär- und Lebensmittelverkehrs freizumachen. Die in jüngster Zeit, zuletzt am 1. November vorgenommenen Zugbeschränkungen reichen dazu noch nicht aus, so daß es erforderlich werden wird, noch weitere Züge vorübergehend wegzulassen zu lassen ungeachtet der großen Unannehmlichkeiten, die dadurch für den Verkehr, namentlich auch den Berufsverkehr entstehen werden.

Stille, 5. November. Zur Verbesserung der Weichweinnstoffe ist eine geringe Menge Zucker zur Verfügung gestellt worden. Die Verteilung des Zuckers wird unter Berücksichtigung des Mosigewichts nach den 2 Mosigewichtsgruppen (zwischen 80 und 85 Decksle unter 65 Decksle) erfolgen. Die Winger, die die Zuckerrücklage ihrer Weichweinnstoffe beabsichtigen, müssen ihren Zuckerbedarf unter Angabe der ihrer Zuckerrücklage bedürftigen Gütermenge und des Mosigewichts ihres Wachstums beim Bürgermeisterrat rechtzeitig anmelden. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß der Zuckerpreis voraussichtlich 300,— M. per D. betragen wird.

Stille, 5. November. Das Ende der Raubhordenherden. Durch Bekanntmachung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes ist die gewerbliche Verarbeitung von Zucker zu Süßigkeiten ausdrücklich verboten, soweit der Zucker nicht von der Reichszuckerstelle oder der Zuckerzuteilungsstelle für das Deutsche Süßkonditoren- oder einem Kommunalverband für diesen Zweck zugeteilt ist. Danach ist fortan die Herstellung von Süßigkeiten in Wohn nicht mehr gestattet. Diese Süßigkeitenherstellung, für die ein Bedürfnis nicht anerkannt werden kann, war, wie festgestellt, vielfach eine Stütze der Verarbeitung von Schleibhandelszucker, so daß ihr entgegengetreten werden mußte.

Stille, 5. November. (Die Kriegsanleihecoupon als Bargeld.) Wie bekannt sind die am 2. Jan. 1919 fällig werdenden Zinscheine der fünfprozentigen Reichskriegsanleihe durch Beschluß des Bundesrats vom 22. Oktober zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt worden. Zu dem auf den Scheinen aufgedruckten Betrage müssen sie nicht nur von allen öffentlichen Kassen, sondern auch im privaten Verkehr als Zahlungsmittel angenommen werden. Sie sind besonders kennlich durch gelbes Lederband und ein deutliches lateinisches „D“ in der rechten oberen Ecke, sowie durch Vermerk „halbjährige

Zinsen zahlbar am 2. 1. 1919 mit 2 M. 50 J oder 5 M. 12 M. 50 J 25 M. 50 M. 125 M. 250 M. 500 M. Die oberste Reihe lautet bei allen diesen Coupons: „5proz. Anleihe des deutschen Reiches von 1915 oder 1916, 1917, 1918 (u. 24.)“. Entsprechend dem die Fälligkeit bezeichnenden Ausdruck werden die Zinscheine vom 2. Januar 1919 ab gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eingelöst. Es wäre sehr erwünscht, wenn diese Mittelstellung auch von einzelnen Betrieben durch Auszahlung in Arbeitskräften beknüppelt werden würde.

Stille, 5. November. Herabsetzung der Schnellzugzuschläge. Dem „Berliner Lokal-Anz.“ geht aus Eisenbahnsachkreisen folgende Mitteilung zu: Die Verwaltung des Deutschen Eisenbahn-Verkehrsverbandes haben sich jetzt entschlossen, der Lösung der brennenden Frage des allmählichen Abbaues der enormen Verteuerung der Schnellzugsfahrt näher zu treten. Die jetzigen Preise sind für weite Bevölkerungsschichten unerschwinglich. Die neuen Tarife sollen am 1. April kommenden Jahres in Kraft treten und so gehalten werden, daß die jetzigen Zuschläge um etwa 50 Prozent herabgesetzt werden.

Stille, 2. November. Schuhe für Kinder. Der Winter naht heran und die Eltern sind in großer Besorgnis, wie sie ihren Kindern gutes Schuhwerk verschaffen. Die Reichsstelle für Schuhversorgung teilt nunmehr mit, daß die Auskünfte auf Mehrlieferung von Kinderschuhwerk recht gering sind. Sie versichert zwar, daß die bekannten Erwägungen gepflogen werden, wie die Kinder besser mit Schuhwerk zu versehen sind. Das mangelnde dauerhafte Schuhwerk wird in der kommenden Winterzeit viele Kinder auf das Krankenbett werfen.

Wie ihm der Schnabel gewachsen war!
„Vor die Dreckschale im Dohewer Rathaus geht man in die Schlegelstraße und läßt sich die Knochen dort lapot schneide.“ Schimpfte eines Tages bei der Karterausgabe im Rathaus zu Dohheim ein für ein Vierteljahr zur Kartoffelrevision nach Wiesbaden kommandierter Landsturmmann aus Dohheim, als er seine Lebensmittelskarten auf dem Rathaus umwerfen wollte und es ihm nicht schnell genug damit ging. Die Schöffen nahmen den Landsturmmann, der zur Aburteilung den bürgerlichen Gerichten überwiesen war, deswegen in eine Geldstrafe von 6 M.

Letzte Nachrichten.

Die Auffassung Amerikas über die Kaiserfrage.

TU. Haag, 5. Novbr. Die „Daily News“ erzählt von ihrem Korrespondenten in New York Folgendes: Er glaube nicht, daß das amerikanische Volk auch nur einen Augenblick ein Abkommen, wie der Präsident Wilson es wünscht, mit dem König von Preußen oder einem andern Hohenzollern in Erwägung ziehen werde. Wenn man auch zu der Annahme neigt, daß eine bedingungslos-

Uebergabe stattfindet, so sei die Weigerung des Kaisers und seines Sohnes, auf alle Ansprüche auf den Thron zu verzichten, doch eine Verdoppelung der Verluste an Menschenleben.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Novbr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Schelde und Oise haben Engländer und Franzosen ihre großen Angriffe wieder aufgenommen.

Durch gewaltigen Einsatz an Artillerie und Panzerwagen suchten sie den Durchbruch auf der mehr als 60 Kilometer breiten Front zu erzwingen. In schwerem, bis in die Dunkelheit während dem Ringen gelang es unseren an Zahl weit unterlegenen Truppen, den feindlichen Angriff aufzufangen und den Durchbruch zu verhindern.

Südlich der von Valenciennes nach Nordosten führenden Straße wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die gegen unsere neue Front **Sabourg—Bargnies—Le Grand** gerichteten Angriffe wurden durch erfolgreiche Gegenstöße auf den Höhen dieser Orte zum Scheitern gebracht.

Bargnies le petit, das vorübergehend in Feindeshand fiel, nahmen wir wieder. Den beiderseits von **Le Quesnoy** vordringenden Angriff brachten wir südlich von **Bargnies le petit** und bei **Jolimetz** zum Stehen.

Le Quesnoy, durch beiderseitige Umfassung bedroht, wurde beschlagnahmt geräumt.

Der gegen den Wald von **Morval** gerichtete Angriff des Gegners kam in dem westlichen Teile des Waldes zum Stehen. Auch südlich des Waldes wurde der Feind am Vormittag dicht hinter unserer vordersten Linie auf den Höhen westlich des **Fembris-Oise-Kanals** abgewiesen. Am Nachmittag setzte der Gegner seine Angriffe fort. Ihr Schwerpunkt lag nördlich und südlich des Waldes. Nördlich des Waldes gingen wir den Stoß östlich von **Jolimetz**, südlich des Waldes am **Fembris-Oise-Kanal** auf.

Der Kanalabschnitt westlich von **Oro** und **Catillon** wurde gegen alle feindlichen Anstürme behauptet. Südlich von **Catillon** stieß der Feind in etwa 1—2 Kilometer Tiefe über den Kanal vor. Hier brachten ihn an der Straße **La Croix—Oisy** östliche Kampftruppen zum Stehen. Vor der Kanalfont zwischen **Joigny** und nördlich von **Streu** brachen alle Angriffe des Feindes zusammen. Zwischen **Streu** und **Oise** konnte er an einzelnen Stellen das Ufer gewinnen. Auch hier gelang es ihm nicht, aber unsere vorderste Stellung hinaus vorzudringen.

Südlich der **Oise** sind dem starken Artilleriefeuer, das sich am frühen Morgen bis zur **Serre** ausdehnte, heftige Angriffe südlich **Guise** bei **Le Perle** und gegen **Bois le Vargny** gefolgt. Der Feind wurde überall teilweise im Gegenstoß abgewiesen.

An der **Widnefront** keine Kampfhandlungen. Zwischen **Le Chesnes Commanth** schloßen Teilvorstöße des Gegners.

Auf den Höhen südlich von **Beaumont** wiesen wir heftige Angriffe der Amerikaner ab.

Am Walde von **Dienst** wichen unsere Truppen stärkeren Angriffen auf das östliche Maasufer nördlich von **Jenay** aus. Südlich von **Dienst** wurden feindliche Abteilungen, die über die Maas vorstießen, auf den Fluß zurückgeworfen. Auf den Höhen östlich der Maas schritten starke Angriffe. Westlich der Mosel Teilvorstöße der Amerikaner.

Der Erste Generalquartiermeister:
Grüner.

**In
zwölfter
Stunde**

Am Mittwoch um 1 Uhr wird die Zeichnung auf die 9te Kriegsanleihe geschlossen!
Willst Du zögern, bis es zu spät ist?

Verantwortlicher Schriftleiter: **Alwin Boege, Ettville.**

„Rheingauer Beobachter“: Telefon 22.



Danksagung.

Für die mir bei dem plötzlichen Hinscheiden meiner innigstgeliebten Frau, unseren guten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Glas

von allen Seiten in so reichem Masse bewiesene Teilnahme sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank.

Ganz besonders Dank noch Herrn **Oberlehrer Müller** für die zu Herzen gehenden trostreichen Beileidsbezeugungen sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden. Herzlichen Dank noch allen denen, die der lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

ELTVILLER AUE, den 30. Oktober 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der tieftrauende Gatte

Peter Glas.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten. (6007) Näheres im Verlag dieses Blattes.

Einfach
möbliertes Zimmer für zwei Personen mit Kost in Ettville od. Umgebung sofort gesucht. (6089) Offerten unter H. N. an den Verlag des Blattes erbeten.

Gesucht
werden hier od. Umgegend
verkäufliche Häuser mit Garten od. Land dabei evtl. mit Geschäft, auch sonstige Verfügung zwecks Zuführung an Käufer — Interessenten durch den Verlag des Verkaufs-Markts. Vertreter-Besuch kostenlos. Selbstverkäufer schreiben an (6089) **Verkaufs-Markt**

Frankfurt a. Main.

Kleingehacktes
Brennholz (Hartholz). hat ständig auf Lager und gibt preiswert ab. **M. Müller,** 5829) Niederwalluf.

In unserem Betrieb finden

**tüchtige
Arbeiter**

ständig Beschäftigung.
Rheingau (6086)
Elektrizitätswerke H. G. Ettville.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 4½% Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4½% Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der 8. Kriegsanleihe in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber erfolgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Hardenberg. v. Grimm. (6119)

5½% IX. Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1924.

Ausgabepreis 98%

bei Reichsschuldbuchseintragungen mit Sperre bis zum 15. Oktober 1919 97,80%

4½%

Deutsche Reichsschatzanweisungen,

rückzahlbar vom Jahre 1919 ab zu 110%. Ausgabepreis 98%.

Wir nehmen Zeichnungen auf obige Anleihe, sowie Umtausch-Offerten älterer Reichsanleihen in die neuen 4½% Reichsschatzanweisungen bis

Mittwoch, den 23. Oktober, mittags 1 Uhr zu Originalbedingungen kostenfrei entgegen.

Elbässische Bankgesellschaft, Filiale Mainz.

Grundstücks-Versteigerung.

Donnerstag, den 7. November, nachmittags 12½ Uhr

bringe ich im Auftrage der Erben Franz Rath, Elville die nachstehenden Grundstücke im Gashaus „Zum Tannus“ in Elville unter günstigen Bedingungen zum Ausgebot:

Flur 22, Parz. 158, Weingarten „Engweg“	15,75 ac
„ 39, „ 64/14, Acker Tannusstraße (Bauernhof)	2,24 „
„ 39, „ 74/14, „ Gde Wörth u. Tannusstraße	2,04 „
„ 39, „ 75/14, „ Wörthstraße	2,70 „

Im Anschluß an die Grundstücksversteigerung der Erben Franz Rath am Donnerstag, den 7. November d. Js. nachmittags 12½ Uhr im Gashaus „Zum Tannus“ biete ich nachstehende, Herrn Architekt H. Gott hier, gehörige Acker zur Verpachtung aus:

1) Acker Unterbaun Hartensbatt 21 Parz. 396/230 Größe ca. 52 Acker
2) „ „ „ 21 „ 397/231 „ „ 52 „
3) „ „ „ 21 „ 398/232 „ „ 52 „
4) „ „ „ 21 „ 399/233 „ „ 52 „
5) „ „ „ 21 „ 417/251 „ „ 48 „

Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

E. Salgendorff.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstr. 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Hessen-Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Annahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5½% und falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden 8% berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparlössenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. Js., so daß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VII. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf IX. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämien-vorauszahlung und Rückersatzung der unverbrauchten Prämien im Todesfälle. (5999)

Verlangen Sie unsere Drucksachen.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im September 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Wer liefert:

Kirschblätter	Ctr.	Mk. 50
Walnussblätter	„	50
Hasselnussblätter	„	40
Lindenblätter	„	40
Weinblätter	„	40
Himbeerblätter	„	80
Brombeerblätter	„	80

in grössten Posten gut trocken und sauber gegen vorherige Kasse. (6100) August Diel, Friedberg i. H.

Jakob Heinrich's bester Fussboden - Oelersatz,

beste Qualität, per Lt. 1.10 Mk. ohne Flasche, mit Flasche 1.25 Mk.

In Elville zu haben bei

Josef Fleschner, Gutenbergstr.

Weinbergspfähle

gerissene und runde, (6079)

Weinbergsstückel

in allen Längen und Stärken

la. imprägniert

Gebr. Avenarius,

Imprägnier-Anstalt,

Gau-Algeheim, Kr. Bingen.

Für leichte Maschinenarbeiten und zur Kontrolle von Werkzeugen werden weibliche oder männliche

Hilfsarbeiter

gesucht.

Maschinenfabrik Rheuania
E. Mauthe
Niederwalluf (Rhein.)

Zucker

kauft jederzeit

G. Blankaß,

6004] Konditor.

la. Stärke

Schöne weiße Ware, welche sich auch zum roh stärken eignet, empfiehlt per 100 lb zu Mk. 11.50 1 Kilo 2 Pfund Mk. 22.— per Nachnahme oder Voreinsendung d. Betrages. (6111)

Deutsche Arbeitsbörse, Saarbrücken I 772.

Schönes großes möbliertes (6116)

Zimmer

evtl. mit Pension in gutem Hause sofort zu vermieten.

Näheres Marktstr. 5.

Eine trachtige schwere ein- und zweispännige

Fahrrad

sowie ein 9 Monat altes

Kind,

ferner gerissenes (6091)

Buchen-

und

Eichen-Holz

zu verkaufen bei

Wilhelm Geier,

Bärstadt 67.

Alleinmädchen

oder

Monatsfrau oder Mädchen

gesucht, evtl. nach Beendigung der Weildienst. Meldung u

jeder sofort.

Direktor Goerke,

Greifstr. 16.

Piano, Flügel oder

Harmonium

zu kaufen gesucht. (5987)

Ludwig Flick,

Marktstraße 2.